

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
 Einzelpreis 10 Pfennig
 Familien-
 abo 1.50 RM
 Vierteljahrs-
 abo 3.50 RM
 Halbjahrs-
 abo 6.50 RM
 Jahres-
 abo 12.00 RM
 (Postzusatz 0.50 RM)
 Die Abrechnung über den Festbeitrag ist im
 Juli 1929 fällig und wird durch den Kassieren
 des Sängerbundes eingeholt.
 Die Abrechnung über den Festbeitrag ist im
 Juli 1929 fällig und wird durch den Kassieren
 des Sängerbundes eingeholt.

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
 Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und
 Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genosse

Belegpreis: Die regelmäßig gebaltene Monatsbeilage oder deren Raum kostet 1.50 RM.
 Einzelbelegpreis: 10 Pfennig. Anzeigenpreis: Die Anzeigenpreise sind in der Expedition Dresden-
 Vitzschauerstr. 2, unter Angabe der Nummer der Anzeigen, zu beantragen. Die Abrechnung über
 den Festbeitrag ist im Juli 1929 fällig und wird durch den Kassieren des Sängerbundes
 eingeholt. Die Abrechnung über den Festbeitrag ist im Juli 1929 fällig und wird durch den
 Kassieren des Sängerbundes eingeholt.

5. Jahrgang Dresden, Montag den 29. April 1929 Nummer 99

Schamlose Verschleuderung von Steuergeldern bei bürgerlichem Sportrummel

Hunderttausend Mark Fehlbeitrag beim Dresdner Sängerfest 1925 — Jetzt erst festgestellt! — Vernichtete Abrechnungsbelege — 1900 Mark Sitzungsgelder für den Vorstand — 50 000 Mark ohne Nachweis verausgabt!

Arbeiterportier, demonstriert am 1. Mai mit den Kommunisten gegen den Korruptionskurs!

Dresden, den 29. April 1929.

Die ständige Redensart — es ist kein Geld da — alle Ausgaben müssen eingeschränkt werden — ist immer dann laut und vernehmlich zu hören, wenn es gilt, die Lebenshaltung werktätiger Schichten herunter zu drücken. Diese Begründung mußte schon immer herhalten, wenn die Mittel für soziale Zwecke beschnitten und dafür um so reichlicher das Geld für Kriegsrüstungen, Polizei, Kirche usw. ausgemerkelt wurde.

Wie überall in Deutschland, so wurde auch in Dresden in den vergangenen Jahren dieses Zammerlied gesungen, und der sozialdemokratische Bürgermeister Bühner hat ja gerade bei der Aufstellung des Haushaltsplanes 1929 bewiesen, daß er die Abkürzung der sozialen Ausgaben ausgezeichnet versteht. Wie unerfahren dabei verfahren wird, soll nur durch zwei Beispiele gezeigt werden:

Während in dem Haushaltplan Bühners eine Mehrausgabe für die Ordnungspolizei von 600 000 Reichsmark gegenüber dem Jahre 1928 vorgesehen ist, wurden bei den Obdachlosen bei einer Summe von 20 000 RM 2000 RM gestrichen.

Man rechnet also damit, daß die Obdachlosen auch mit einem Koffel Suppe weniger auskommen können. Ebenso mußte sich das Stadtverordnetenkollegium am vergangenen Donnerstag mit der Ablehnung von 2000 RM Zuschuß für die Rote Hilfe durch den Rat beschäftigen.

Auch die Arbeiterportierorganisationen Dresdens können ein Lied davon singen, wie ihnen Beihilfen zu Veranstaltung aller Art durch die Stadtgemeinde Dresden nicht nur stets auf ein Minimum heruntergeschraubt worden sondern daß sie dabei den schlimmsten Schikanen bei der Kontrolle ihrer Ausgaben unterworfen waren und sind.

Am 20. Juli 1925 wurden Lumpige 3500 Mark Reisegeld anlässlich der 1. Arbeiter-Olympia in Frankfurt am Main abgelehnt, die vom Komitee für Sport und Körperpflege, sowie vom Arbeiterstützenbund beantragt waren. Von allen bürgerlichen Parteien und vom Räte wurde diese Summe abgelehnt.

Auders verfährt jedoch die kapitalistische Kommune, wenn es sich um bürgerliche Sportorganisationen handelt. Dafür liefert einen beinahe erschütternden Beweis die jetzt erst unter dem Druck der kommunistischen fertiggestellte Abrechnung für die Ausgaben beim Dresdner Sängerfest 1925 und ebenso beim Radfahrertag 1926. Mit wüstem Geschrei wurden diese bürgerlichen Sportrummel propagiert zum Zwecke der patriotischen Benebelung der Gehirne der Dresdner Werktätigen.

Was hinter dem Geschrei vom „Dienst am Volke“ in Wahrheit steht,

zeigt sich jetzt, nach der Feststellung der Abrechnung der Ausgaben für dieses Fest. Schamlose Verschleuderung von Steuergeldern durch die patriotischen Sportler zum Zwecke des Dummenganges und zu niedrigstem persönlichem Eigennutz ist das Merkmal dieser Veranstaltung. Das Schlimmste und Bezeichnendste dabei ist, daß diese schmutzigen Geschäftsmacher gedeckt werden von sogenannten Arbeitervertretern, von Funktionären der sogenannten demokratischen Partei. Die standalösen Dinge, die wir heute zu veröffentlichen beginnen, sind dem sozialdemokratischen Bürgermeister Bühner bekannt. Dieser aber hat nicht daran gedacht, den Sumpf der Korruption mit Hilfe städtischer Gelder auszubeden und auszurotten, sondern hat im Gegenteil zu ihrer Verschleierung beigetragen. Das vor allen Dingen sollen sich besonders die Arbeiterportier vor Augen halten, wenn sie nachfolgende Zeilen lesen!

Vom 20. bis 23. Juni 1925 fand in Dresden das 1. Sängerfest des Sächsischen Sängerbundes statt, und vom 6. bis 11. August 1926 mußte die Dresdner Arbeiterstadt durch das Radfahrerbundfest schon wieder einen solchen nationalsozialistischen Rummel, über sich ergehen lassen. Für beide Veranstaltungen warf die Stadt Dresden erhebliche Mittel aus. Beim Radfahrerbundfest betrug die von der Stadt übernommene Garantiesumme 50 000 RM.

Beim Sängerfest 1925 war der Standal noch etwas teurer. Die Ratsvorlage, die den Stadtverordneten vorgelegt wurde, sah folgende geldliche Unterstützung vor:

1. Gewährung eines festen Beitrages von 50 000 RM;
2. Übernahme einer Garantiesumme von 50 000 RM;
3. wurden noch einige „kleinere“ Unterstellungen der verschiedensten Art gewährt, wie beispielsweise: unentgeltliche Ueberlassung der städtischen Turmstücke für den Bau der Sängerhalle, Ermäßigung der Vergnügungssteuer, Feuerhydrantlieferung von Wasser und elektrischem Strom, sowie die Ausschmückung der Halle mit Fahnen.

Beide Ratsvorlagen wurden von dem Volksparteiler Post als Berichtslatter mit aller „Wärme“ vertreten und dann mit den Stimmen aller bürgerlichen Stadtverordneten angenommen.

Die kommunistische Fraktion im Dresdner Rathaus kämpfte mit aller Schärfe gegen die Auswerfung dieser Riesensummen und prophezeite im voraus, daß sie natürlich durch entsetzende Defizits bestimmt aufgebraucht würden.

Kunisch, seines Zeichens Oberbürgermeister, wies das damals mit den Worten zurück: „Wir wollen doch erst abwarten, wieviel von der Garantiesumme gebraucht wird.“

Am 15. April 1926 fragte die kommunistische Fraktion in einer kurzen Anfrage nach der Abrechnung über das Sängerfest, um endlich festzustellen, was die Stadt bei diesem Rummel zugekauft hatte.

Stadttrat Köppen, als damaliger Finanzdezernent, gab die Antwort:

„Ich bin noch nicht in der Lage, eine endgültige Abrechnung vorzulegen. Eine Abrechnung ist zwar eingegangen, ich hatte sie aber nicht für richtig, nach unserer Berechnung beträgt unser Beitrag 35 000 RM.“

Die Abrechnungen liegen jetzt vor,

und die Dresdner Arbeiterstadt kann sich jetzt davon überzeugen, wie recht die Kommunisten hatten, wenn sie damals schon anfandigten, daß die bürgerlichen Organisationen es schon verdienen würden, die Garantiesummen „aufzubrechen“. Das

Arbeiterportier!

Besucht die heutige Stadtverordnetenversammlung. Die Kommunisten stoßen gegen die Korruptionsmethoden beim Sängerfest vor!

nachfolgend aufgeführte Material, das sich auf amtliche Unterlagen stützt und absolut einwandfrei ist, wird vor allem die Arbeiterportierorganisationen Oststadts interessieren.

Ausgewählte veröffentlichten wir das wichtigste Material, wobei wir nochmals betonen, daß es in jeder Hinsicht richtig und hiebfest ist.

Das erste Dokument

1. Abrechnung des Sängerfestes betreffend

Die Verbindlichkeiten aus Anlaß des Sängerfestes sind noch nicht endgültig erledigt. Die Abrechnung ist deshalb eine vorläufige, um zunächst darüber Nachweis zu führen, daß das Fest mit einem größeren Fehlbeitrag abschließt.

Nach der Abrechnung sind 18 781,75 RM noch bar vorhanden. Ob und in welcher Höhe dieser Betrag noch verausgabt wird, steht zur Zeit nicht fest; er scheint demnach bei der Deckung des Fehlbeitrages vorläufig aus. Eine Nachprüfung des Kassensbestandes auf seine Richtigkeit war nicht möglich, da über Einnahmen und Ausgaben ein Kassensbuch nach Versicherung des Geschäftsführers nicht geführt ist.

Es ist folgendes festzustellen:

Ohne Nachweis und Vereinnahmt:	
6 180,50 RM	Erlöse für Festkarten.
5 500,—	„ für Hallenpacht.
5 510,—	„ für Hallenbesichtigungen nach dem Feste.
Ohne Nachweis verausgabt:	
47 439,40 RM	ausgegebenes Quartiergelder und Abfindungen,
4 201,—	Rückvergütungen an Vereine (Quartiergeld).
4 254,55	für geleistete Arbeiten für Wohnungsausbruch, Ausschreiben und Austragen der Wohnungskarten usw.
3 036,—	Rückvergütungen an Vereine für Festkarten
631,25	an Hallenbenutzung bezirksweise.
882,47	kleinere Beträge der Geschäftsführer.

In mehreren Fällen liegen nur Quittungen über geleistete Teilzahlungen vor. Die eingehene Korrespondenz ließ erkennen, daß eine Abrechnung dem in Frage kommenden Ausschussvorsitzenden vorgelegt hat und von diesem geprüft worden ist.

Die Einnahmen für Festkarten sind an der Hand der Meldelisten sich probeweise geprüft worden. Die Einnahmen für Festplakart und Konzertkarten sind auf Grund der von der Druckerei Limpert gelieferten Eintrittskarten und den bei der Geschäftsstelle noch vorhandenen, nicht verkauften Karten geprüft worden. Abweichungen ergaben sich bei den Festplakarten zu 50 P., die in der Abrechnung als nicht verkauft mit 51 489 Stück erörtern, während nur 24 437 Stück nachgemeldet werden konnten. Die fehlenden Karten sollen nach Angabe des Geschäftsführers als Eintrittskarten für Hallenbesichtigungen nach dem Feste verwendet worden sein. Weiter sind für die zwei Sonntagskonzerte und das Kinderkonzert in der Festhalle je 13 000 — 39 000 Stück Eintrittskarten hergestellt worden. In der Abrechnung wird aber nur über 37 500 Karten Nachweis geführt. Für den Sommerachtsball in der Ausstellung sind laut Rechnung 5000 Eintrittskarten geliefert, während nur über 3000 Karten Abrechnung vorliegt.

Die Einnahmen für Inzerate im Festbuche sind mit 6880 RM beziffert. An Provisionen für abgeschlossene Inserationsaufträge sind aber 1532,80 RM ausgezahlt, und zwar:

118,50 RM	15 Prozent	für 790 RM
1 414,— RM	20 Prozent	für 7 070 RM
		7 860 RM

An verschiedene Ausschussvorsitzende sind Berechnungsgelder gezahlt worden,

eine Abrechnung ist nicht vorhanden, An die in der Geschäftsstelle tätig gewesen Schreibräfte sind feste Monatsbezüge nicht gezahlt worden, vielmehr sind in der Regel alle 8 Tage Abschlagszahlungen, außerdem größere Beiträge als

Abfindungssummen für Ueberstunden zusammen rund 12 000 Reichsmark geleistet worden, ohne daß von der Geschäftsstelle des Sängerfestes ein Steuerabzug vorgenommen ist.

5000 Mark Miete für die Geschäftsstelle

Für die Geschäftsstelle (untergebracht in den Räumen der Firma Waag und Tich, deren Inhaber Tich der Geschäftsführer des Sängerfestes war) sind 4000 RM für Miete und Inventarunterhaltung für die Zeit vom 15.2. bis mit 30.9. 1925 gezahlt und die Kosten der Heizung und Beleuchtung übernommen worden. Es ist dann außerdem noch eine Abfindungssumme von 4000 RM für Ueberlassung der Räume gezahlt worden. (Wohlgemerkt: das Sängerfest dauerte ganze 4 Tage! D. Ver.)

2. Garantie betreffend

Die städtischen Körperschaften haben eine Garantie von 50 000 RM übernommen. Jedoch als erfüllt zu garantieren abgelehnt. Der Sächsischen Sängerbund hat unter dem 15.12.24 (Bl. 28 der Aktien) seine Bedingungen gestellt und hierbei dem Räte mitgeteilt, daß er bereits über eine von der Dresdner Festorganisation aufgetragene Garantie von 50 000 RM verfügt, (weiter unten werden wir nach, daß diese Garantiesumme niemals vorhanden war. D. Ver.) und daß weiter die Sängerbünde Sachsens beschließen haben eine Garantie in Höhe von 1 RM pro Sänger = 50 000 RM zu übernehmen. Es sind demzufolge einschließlich der Garantiesumme der Stadt zusammen 150 000 RM garantiert worden. Die Stadt würde an dieser Garantiesumme mit einem Drittel beteiligt sein und hätte ebenfalls in dieser Höhe an der Deckung des Fehlbeitrages beizutragen.

Der Fehlbeitrag

beträgt nach der Abrechnung 110 000 RM, abzüglich 18 781,75 RM Kassensbestand = 93 238,25 RM. Hieroon ein Drittel gleich 31 079,40 RM und 31 100 RM. Die von der Festorganisation bereits aufgetragene Garantie von 50 000 RM sollte auf 100 000 Reichsmark erhöht werden (Bl. 29 der Aktien). Die vorstehend errechnete, von der Stadt zu zahlende Summe würde sich dann dementsprechend ändern. Stadtrechnungsamt.

Verdächtige Vernichtung von Abrechnungsbelegen!

Das Rechnungsamt der Stadt Dresden teilt dem Verkehrsamt mit:

1. Schlussabrechnung über das Sängerfest

Der Sängerbund hat dem Räte zum Nachweis des Fehlbeitrages eine von der Festorganisation aufgestellte und von den Rechnungsprüfern des Sängerbundes für richtig befundene Abrechnung mit Belegen vorgelegt. Die vom Rechnungsamt weiter geforderten Unterlagen, als Kassensbücher, Bank- und Postkonten-Auszüge sind nicht eingegangen. Demzufolge ist eine Nachprüfung der Einnahmen in vollem Umfange nicht möglich gewesen.

Küche
 mmer
 ein Geschäft
 der Weg führt zum
 Holzwerk
 stier-Salon
 z Richter
 Friseursalon
 pfliege
 mann
 gerie
 Lager
 gl
 zlose
 ge
 EL
 22
 32
 200
 mer
 10, 1

Die leinzezeit vom Rechnungsamt teigenteil...
auf Differenzen und dem Sängerbund erst vor kurzem bekannt...
gegessen worden. Der Sängerbund erhebt in seinem Schreiben
vom 25. Januar 1925 gegenüber dem Rechnungsamt den Vorwurf,
dass es seine Beanstandungen den Beteiligten leinzezeit
nicht bekannt gegeben habe.

heute bei der Sängerbund nicht mehr in der Lage, eine
Nachprüfung vorzunehmen, weil in der Zwischenzeit
die Unterlagen vernichtet worden sind.

Es müßte demzufolge bei der Erklärung des Geschäftsstellenleiters,
Herrn Tiek, Beratung gefahrt werden. Das Rechnungsamt
müßte diesen Vorwurf zurückweisen, da es nicht die Stelle ist,
die mit dem Sängerbund zu verhandeln hätte.

1500 Karten fehlen

Der Geschäftsstellenleiter, Herr Tiek, behauptet, daß der
Kassenportier in Ordnung gehe und daß leinzezeit sämtliche un-
verkaufte Karten zur Nachprüfung bereitgelegt haben. Dies
ist aber nicht der Fall gewesen. Beispielsweise sei nur erwähnt,
daß für die drei Hauptkonzerte 3000 Eintrittskarten hergestellt
und nach der Abrechnung 31213 Karten verkauft worden sind.
Durch Vorliegen der unverkaufte Karten und der Aufzeichnung
über ausgegebene Freikarten konnte leinzezeit nur über 37 550
Stück Karten nachweis geführt werden.

Eine Hebefeier für 2000 Mark

Zu dem Nachtrage zur Abrechnung über das Sängereis ist
folgendes zu bemerken:

Im Mai 1925 hat die Hebefeier für die Sängereis im
Ausstellungspalast stattgefunden.

Hierfür sind 1925,15 RM verausgabt worden.
Ob auch diese Ausgabe, die nur lose mit dem Sängereis an sich
zusammenhängt, die Inanspruchnahme der Garantie der Stadt
Dresden mit umfaßt, wird der Entscheidung des Verkehrsamtes
überlassen.

Weiter hat der Julius-Otto-Bund 330 Mark ersattet er-
halten. Dieser Betrag ist von ihm an den Wirt des Gewerbe-
hauses als Entschädigung für eine im Mai 1925 im Gewerbe-
haus vorgenommene gewiene, jedoch mit Rücksicht auf das bevor-
stehende Sängereis ausgesessene Veranstaltung des Julius-
Otto-Bundes gezahlt worden. Nach Auffassung des Rechnungs-
amtes muß diese Ausgabe bei Ermittlung des Fehlbetrages
ausgeschlossen werden.

Herr Süß unterschlägt 1779,50 Mark

Auch kann die Ausgabe von 1779,50 RM nicht anerkannt
werden.

Die ein Karl Süß als Erlös aus dem Verkauf von
Konzertkarten für sich vereinnahmt und bis heute noch
nicht abgeliefert hat.

3000 Gedenkbücher nicht abgerechnet!

Die Firma Vimpert hat nach dem Texte ein Gedenkbuch
herausgegeben und hierbei die von der Dresdener Photo-
graphen-Innung hergestellten Bilder aus dem Festzuge mit ver-
wendet. Durch gerichtlichen Vergleich mußte die Firma Vimpert
1200 RM Entschädigung an die Innung bezahlen. Hierauf sind
von Sängerbund 825 RM übernommen worden, wofür die
Firma Vimpert 3000 Stück Gedenkbücher dem Fünfe kostenlos
überlassen hat.

Diese Ausgabe muß ebenfalls beanstandet werden, weil
Einnahmen aus dem Verkauf der Gedenkbücher in der
Abrechnung nicht erschienen.

400 Mark Mietbetrag

Weiter hat der Geschäftsstellenleiter Tiek für
Miete im Grundbuch Vestingstraße 1 für Oktober bis Dezember
1925 600 RM und für Januar bis März 1926 300 RM eingere-
chnet. Das Grundbuch Vestingstraße 1 ist ein städtisches Grund-
stück, deshalb war in diesem Falle eine Nachprüfung der einge-
rechneten Ausgaben möglich. Hierbei stellte sich heraus, daß die
Räume an die Abwicklungsstelle des Sängerbundes nur bis
Februar 1926 vermietet waren.

daß die Miete monatlich nur 100 RM betragen hat und
demzufolge 400 RM mehr berechnet worden sind.

100000 Mark Fehlbetrag / 33 000 Mark Steuergelder verplempert

1. Garantie betreffend

Kein Rechnung ergibt die Schlussabrechnung des Sängereises
festes nach den hier vorgelegten Unterlagen
einen Fehlbetrag von 105 315,90 RM.

Abgesehen von den im Prüfungsbericht vom 23. Dezember 1925
ermäntelten, heute

jahrenmäßig nicht mehr feststellbaren Differenzen
und den in diesem Prüfungsberichte an erster Stelle ermäntelten
1925,15 RM für die Hebefeier, würde sich nach Abzug der oben
beanstandeten 330 RM und 1779,50 RM und 825 RM und
400 RM, insammen 3334,50 RM,

ein Fehlbetrag von 101 981,40 RM
ergeben. Bei Annahme von 3 Garantien — würde
die Stadt 33 993,90 RM zu zahlen haben.

30 000 RM nicht vorhanden!

Der Sächsische Sängerbund hat in der Folgezeit erklärt, daß
er durch die Angaben des Finanzausschussvorsitzenden der Fehlbetrag

organisation, es sei bereits eine Garantie von 30 000 RM der
Dresdener Festorganisation vorhanden, in Anrechnung vererbt wor-
den sei.

Demzufolge sei auch die dem Kasse genau in dem
Schreiben vom 15. Dezember 1924 aufgeführte Garan-
tie der Dresdener Festorganisation in Höhe von 30 000
RM in Wirklichkeit niemals vorhanden gewesen.

Für den Fall, daß der Rat in kollektiver Zusammenkunft be-
schließen sollte, die Frage wegen des dritten Garantien als er-
ledigt zu erklären, würde die von der Stadt geschuldeten Garan-
tie summe von 30 000 RM in voller Höhe zur Deckung des Fehlbetrages
in Anspruch genommen werden müssen.

Trotzdem sich also herausstellte, daß die angegebene Garan-
tie summe von 30 000 RM seitens der Dresdener Festorganisation
nur vorgeschuldet worden ist, wurde mit der Sängerbundbesetzung
ein Vergleich abgeschlossen, nach dem für den endgültigen Fehlbetrag
des Sängereises nur 2 Garantien aufsummen haben.

Der Schlußsatz der amtlichen Dokumente darüber lautet:

Nach Überlegung des Verkehrsamtes ist die Gerichts-
erklärung (Uebertretungsbetrag für Panderwert) eingegan-
gen. Die restliche Garantiesumme wird laut Anweisung des
Verkehrsamtes an das Betriebsvermögen überwiesen. Es
bewendet nunmehr.

In gutes, für jeden Arbeiter verständliches Deutsch über-
setzt, heißt das nach und nützlich; die Sängerbundbesetzung hat
es ausgezeichnet verstanden, soweit Defizit zu machen, daß die
von der Stadt Dresden übernommenen Garan-
tie summe von 60 000 RM rechtlos aufgebraucht
wurde. Jetzt steht immer noch nicht fest ob die 200 000 RM,
die der Sängerbundbesetzung von der Stadtgratifikation
der Sängerbundbesetzung übernommen wurden, zurückerstattet worden sind.
Darüber werden wir später berichten können. Morgen werden
wir das amtliche Material über das Radioverkehrsamt 1926
bringen.

Allein das skandalöse Material über das Sängereis
genügt jedoch schon, um den Dresdener Verfassungen zu zeigen,
wie schamlos mit den von ihnen erprobten Geldern
umgegangen wird. Dieselben Behörden, die
Hunderterten von Straßenbahnern (Familien-
väter) mit fruchtloser Entlassung drohen, weil
sie durch Jähren am 1. Mai der Stadt Dresden 10 000 RM
„kosten“ würden, haben die bürgerlichen Sportler fertig-
gebracht, organisierte Geschäftsmänner und Korruptionisten
bei ihrem schändlichen Handwert zu unterstützen. Das, was
die Felds-Regierung gegenüber den hinter ihr stehenden
Unternehmern als höchstes Prinzip betrachtet, die
Subventionierung auf Kosten der Steuerzahler, wird auch
in Dresden, und hier durch indirekte Unterstützung sozial-
demokratischer Koalitionspolitiker vom Schlage Bährers,
funktioniert.

Solchen Leuten bewußt oder unbewußt Gesell-
schaft leisten, heißt Verrat an den Interessen der
Arbeiterklasse begehen.

Heißt Schindluder treiben mit den werksätigen Schichten,
heißt zu Infamien frecher Volksbetrüger herabstufen. Ge-
rade die Dresdener Arbeiterpartei, die durch ihre Führer
vor den Karten des sozialdemokratischen Parteivorstandes
gespannt werden sollen, die mißbraucht werden
sollen zur Wahlagitatio für eine Partei,
die im Reich und in der Kommune Dresden
kaaliert ist mit den Helfershelfern des
bürgerlich-kontrevolutionären Sports,
müssen dieses Material, das wir ihnen unterbreiten, auf-
merksam studieren. Sie werden dabei zu der Erkenntnis
kommen, daß die unveröhnliche Haltung der Kommunisten
gegenüber der offenen oder versteckten Koalitionspolitik, der
Politik des Versichts auf den härtesten und unerbittlichsten
Kampf gegen das gefamte Bürgerturn nicht nur berechtigt,
sondern eine unerlässliche Klassenpflicht ist.

Sie müssen deshalb am 1. Mai mit den Kommunisten demonstrieren

für die Lösungen des proletarischen Klassenkampfes, gegen
die bürgerliche Sportkorruption und gegen jede Koalitions-
politik. Sie müssen aufmarschieren, wollen sie ihrer guten
revolutionären Tradition treu bleiben, nicht gemeinsam mit
den Vertretern der Hermann-Wilkens- und Seering-Partei,
sondern unter den roten Fahnen des revolutionären Klas-
senkampfes. Sie müssen ihre ganze Kraft, ihre ganze Be-
geisterung und ihren Elan einsetzen für die Wahlarbeit zu-
gunsten der einzigen Partei, die, trotz Polizeiverfolgungen,
trotz mühevoller Hege und Terrors der Tradition des Klas-
senkampfes treugeblieben ist.

Jeder Arbeiterpartei muß ein
Wort für die kommunistische Par-
tei Liste 5, sein!

Das ist die beste Antwort auf die Aufdeckung des schänd-
lichen bürgerlichen Sportkorruptions-skandals in Dresden.
sein.

Bedrohender Streik der sächsischen Elektromonteur

Die Elektromonteur hatten eine Lohnforderung von 120
Mark, bisher 1,18 Mark in der Spine, gestellt. Zunächst lehnten
die Unternehmer jede Erhöhung ab. Es wurde ein Schlicht-
spruch von 5 RM pro Stunde für 1. Jahre festgelegt. Dieser
Schlichtspruch wurde von der Kollegenschaft ganz Sachien
einstimmig abgelehnt. Auch die Unternehmer lehnten ihn ab.
Es kam zu neuen Lohnverhandlungen. Die Unternehmer machten
hier das Geschäft ab, ab Oktober weitere 2 RM, zu bemerken
daraufhin nahmen die Kollegen erneut Stellung. Nachdem die
Veilpiger Kollegen Anfang voriger Woche dieses Ergebnis be-
reits sich einstimmig abgelehnt hatten, nahmen am Sonntag die
Dresdener Elektromonteur Stellung und beschlossen mit reich-
licher Dreiviertelmehrheit, in den Streik zu treten. Wie sich die
Unternehmer in der Lage befinden, zeigt das Verhalten des
reaktionären Stadtrates Kommerl, der mit Entlassung drohen
will denjenigen, die die übrigen Kollegen für den Streik zu
gewinneln suchen. Ohne daß die Lohnfrage endgültig geregelt ist,
haben die Unternehmer ihrerseits den Lohn, den sie von den
Kandidaten fordern, schon um 20 RM erhöht.

Ablehnung des Bergarbeiterstreiks

Berlin, 23. April

Der „Montag-Morgen“ bringt eine Meldung aus Oer-
nau, nach der der sächsische Bergarbeiterverband und der freigezweigt,
sächsische Bergarbeiterverband den Streikspruch abgelehnt
haben.

Heraus mit den revoltierenden Arbeits- anfallsinsassen aus dem Polizeigefängnis!

Weber die Vorgänge in der Arbeitsanstalt Peuben erklären
wir, daß sich bis heute 9 der revoltierenden Insassen nach in
Polizeigewahrsam befinden und nach dem Ergebnisse der Un-
tersuchung der Staatsanwaltschaft überliefert werden sollen.
In welcher Richtung diese „Unterlassung“ vor sich gehen wird,
zeigt die Tatsache, daß der Leiter der Arbeitsanstalt auf die
Vorstellungen der kommunistischen Mitglieder des Komitees
Wohlfahrts- und Jugendamtes, Gen. Schumann, keine Re-
sponst erteilt und, über die Ursachen der Revolte befragt,
sagt: „Für die Revolte gäbe es keine Ursache.“
Die Beurlaubten hätten mühsam beim Elfen die Interaktion
gelungen und dies demotiviert abends wiederholt. Für die
demonstrationen Kundgebungen gibt es also nach der Meinung
der Anstaltsdirektion „keine Ursachen“. Auf dieser Basis bewegt
sich die Voruntersuchung. Da es sich um Insassen handelt, die
vom Dresdener Polizeicommissariat eingeliefert worden sind, wird die
Dresdener kommunistische Stadtdirektion eine
Interaktion sofort zur Untersuchung dieser Vorgänge übergeben.
Unter keinen Umständen soll die Behörde glauben, daß die In-
sassen der Arbeitsanstalt vollkommen der Wülfür der Anstalts-
leitung und der vorgesetzten Behörde rückhaltlos ausgeliefert
sind. Auf jeden Fall muß gegen die Einbehaltung in Polizeigewahrsam
schärfster Protest erhoben werden.

20 Ausschlüsse im VfSuZ UB Dresden

Die neue reformistische Bezirksleitung hat ihre Tätig-
keit aufgenommen. Der Kurs der Spaltung wird drauf
fortgesetzt. In ihrer ersten Sitzung am 21 April hat sie
die reformistische Volksbezirksleitung zunächst auf 20 Aus-
schlüsse festgelegt.

Die besten Funktionäre, die ein Jahrzehnt aktiv tätig
arbeiteten, gegen die Kulturreaktion erfolgreiche Arbeit geleistet
haben, sollen nach dem Willen der SPD ausgeschlossen werden.
Die Reformisten werden sich aber irren, wenn sie glauben, daß
Ausschlüsse die Opposition mundtot zu machen. Die besten
Ortsgruppen in Dresden lehnen die Unterliehung der Kollationspolitik
des Bezirksvorstandes ab. Die Mitgliederberatern
lungen, die einen noch nie zu verzehmenden Besuch aufzuweisen
enstehen sich für die oppositionelle Unterbezirksleitung. Durch
die Ausschlüsse der besten Funktionäre wird die Mitgliederzahl
nunmehr erkennen, wer die Spaltung durchführt und daß die
Opposition es ernst meint mit dem Kampf gegen die Kultur-
reaktion.

Jetzt kommt es auf jeden einzelnen an: Es gilt, die Spaltung
des reformistischen Bezirksvorstandes zu verhindern.
Kämpft mit der Opposition für die Einheit des Verbandes!

Zeichnet euch rechtlos ein in die Listen zur sofortigen Ein-
berufung einer neuen Generalversammlung nach dem
alten Statut.

Vom Tage

Riesenbrand in Rotterdam

In Amsterdam. In der vergangenen Nacht ist in einem
Wäbelmagazin in Rotterdam ein Riesenbrand ausgebrochen. Im
letzten Augenblick konnte der Eigentümer sich mit seinen Kindern
aus dem brennenden Gebäude retten. Viele Personen wurden
über die Dächer. Einige wurden dabei bewußtlos. Der Brand
war bis Duff sichtbar.

Ein englischer Großkraftwagen verbrannt

5 Personen getötet, 5 schwer verletzt

In London. Zwischen Knowles St und Longford, in
der Nähe von Maidenhead, fing ein mit 26 Personen besetzter
Großkraftwagen Feuer und überlag sich. Ein Teil der Insassen
wurde in den brennenden Trümmern eingeschlossen und
konnte trotz aller Anstrengungen der Jähretlichen, auf der Straße
verkehrenden Auswülfiler nicht gerettet werden. 5 Personen kamen
in den Flammen um, 5 weitere sind mit schweren Brand-
wunden in die Krankenhäuser eingeliefert. Das Besondere ist
2 Eingelieferten gibt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Ein Augen-
zeuge erklärt, daß das Fahrzeug, als es stand, wie eine mit
Petroleum begossene Holzmaße überholte brannte. Der Fahrer
rettete mehrere Personen, bevor er nach dem nächsten Polizeis-
tannte und um die Entzündung von Kerzen und Pfeilern
bat.

Ein polnisches Dorf durch Feuer zerstört

In Warschau. Am Sonntag ist das ganze Dorf Koni-
lonka in der Bismarckstraße Raftostoff durch ein Großfeuer
hört worden. Den Flammen fielen nicht weniger als 30 Gebäude
zum Opfer.

Schwerer Unglücksfall bei der 3. Stendaler Automobilprüfung für Automobile und Motorräder

2 Tote, 2 Schwerverletzte

In Stendal. Bei dem am Sonntag vom Automobil- und
Motorradklub Stendal veranstalteten 3. Stendaler Automobil-
prüfungsfahren für Automobile und Motorräder ereignete sich
ein schwerer Unglücksfall, der 2 Tote und 2 Schwerverletzte for-
derte.

Freispruch im Jorns-Prozess!

Begünstigung der Mörder durch Jorns erwiesen — Genosse Wilhelm Piek stellt Strafantrag gegen Jorns!

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtmeldung.)

In dem Prozeß Jorns gegen Bornheim wurde folgendes Frei-
teil gefällt: Der Redakteur des Tagebuch, Bornheim, wird frei-
gesprochen. Das Gericht sieht als erwiesen an, daß der Neben-
kläger Jorns dem Beschuldigten des Mordes an Karl Liebknecht
und Rosa Luxemburg Beistand geleistet hat. Demnach ist dem
Angellagten der Wahrheitsbeweis für seine, die Ehre des Neben-
klägers verletzenden Behauptungen gelungen. Deshalb mußte
Freispruch erfolgen.

Unmittelbar nach der Urteilsoberfindung im Jorns-Prozeß
stellte der kommunistische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Piek
Strafantrag gegen Jorns und beantragte dessen sofortige Inhaft-
sierung. Die Reichstagsfraktion der SPD wandte sich gleich-
falls mit einer Anfrage an das Reichswehrministerium. Die
Redaktion der Roten Fahne richtete einen Offenen Brief an das
preußische Justizministerium und die Staatsanwaltschaft, um ge-
gen eine Verhinderung der Strafverfolgung des Jorns zu pro-
testieren.

Rote Hausagitation in ganz Berlin

Trotz 86 Verhaftungen glänzende Werbung für 1. Mai

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Sonntag stand im Zeichen der „Haus- und Hofpropa-
ganda“ für den 1. Mai-Aufmarsch. Jürgiels Polizei befand sich
in Alarmzustand. Es wurden insgesamt 86 Arbeiter der Ab-

teilung Ia des Polizeipräsidiums zugeführt. Der Montag-
Morgen weiß zu berichten, daß sich unter den Verhafteten eine
Reihe von Sozialdemokraten befinden. Am
Sonntag früh prangen zwei Kasserentmaler in Charlotten-
burg und Weissenhof im Schmutz der moer roten Farbe auf-
getragenen Parole: „Straße frei am 1. Mai!“

Im Tiergartenviertel wurden bei der Hausagitation 5 Per-
sonen, darunter 2 Frauen von der Schupo festgenommen. Die
Verhaftung von 3 Arbeitern erfolgte auf Veranlassung eines
SPD-Mitgliedes aus der Altonaerstraße. Im Bezirk
Friedrichshain wurden 17 Mann von der RFB-Kapelle verhaf-
tet. In Oberschönweide wurden 18 Kameraden der RFB-Kapelle
verhaftet, weil sie auf einem geschlossenen Laubengrund-
stück einem Kameraden anlässlich einer Familienfeier ein Ständ-
chen brachten und sangen. „Deutschland, Deutschland über alles“ die
„Internationale“ spielten. Auch hier wurden die Instrumente
beschlagnahmt. Die eHilfsermee hingegen darf in Berlin jeder-
zeit auf den Höfen musizieren. Drei RFB-Mitglieder wurden
in Schutzhaft genommen, weil sie Uniform trugen.

Wegen Sammlungen für die streikenden Hennigsdorfer wur-
den 5 Mann verhaftet. Das Polizeipräsidium erklärte, daß die
Verhafteten nicht eher freigelassen würden, bis es dunkel sei,
welse sie sonst wahrscheinlich ihre Agitation fortsetzen würden.
In allen Berliner Verwaltungsbezirken beteiligten sich an der
Hausagitation viele tausend Arbeiter, nicht nur Mitglieder der
SPD, sondern auch Parteilohe und Sozialdemokraten.

Auf der Potsdamer Brücke und an anderen Stellen Berlins
sind gestern früh wieder Warnungstafeln mit der Aufschrift:
„Achtung, Panzernelle!“ aufgestellt worden. Das sind die Vor-
bereitungen der reformistischen Gewerkschafts- und SPD-Bureau-
kratie zum 1. Mai.

Der Betrug der „linken“ Sozialdemokraten an den Erwerbslosen / Von Siegfried Rädcl M. d. R.

In den letzten Tagen liest man wieder recht viel in den sozialdemokratischen Zeitungen „von der Not der Erwerbslosen“...

Bei der rückläufigen Konjunktur in der Industrie, der damit verbundenen steigenden Ziffer der Erwerbslosigkeit, bei dem überaus harten Winter...

„Die Krisenfürsorge so zu gestalten, daß die Arbeitslosen, die die Anwartschaft auf die Arbeitslosenunterstützung noch nicht erfüllen und die, deren Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung revidiert ist, für die gesamte Dauer der Arbeitslosigkeit Unterstüzung nach den Sätzen der Arbeitslosigkeit erhalten.“

Am 17. März vor den Wahlen forderten die Sozialdemokraten dasselbe wie die Kommunisten und am 10. Juli unter der Regierung Hermann Müller stimmten Tonn Sender, Sendewitz, Saupé und Lipinski in hoher Einkreisfront mit den Trübsalherren der Deutschen Volkspartei...

Aber dies war erst der Beginn des maßlosen Betrugs an den Interessen der Erwerbslosen. Als im vergangenen Herbst die Arbeitslosigkeit rapid anstieg und vor allem die Saisonbetriebe zum Erliegen kamen...

Wie in den vergangenen Jahren, brachten die Kommunisten auch im Dezember 1928 einen Antrag auf Winterbeihilfe für Erwerbslose und Sozialrentner ein. Noch im vergangenen Jahre bewilligte selbst die Bürgerblock-Regierung eine, wenn auch bescheidene Beihilfe.

Sozialdemokratischer Nachruf dem Hohenzollern-Heinrich

Der sozialdemokratische Stadinerordnungsleiter hat in Kiel hat gemeinsam mit dem Oberbürgermeister Luften, ein itrammer Nationalist, einen „warm empfundenen“ Nachruf für den Ehrenbürger der Stadt Kiel, Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen veröffentlicht...

Prinz Heinrich war nicht nur einer der aktivsten Vertreter des deutschen Imperialismus, sondern auch ein aktiver Konten-revolutionär. Von seinem Auto aus wurden im November 1918 zwei revolutionäre Matrosen niedergeschossen.

Die sozialdemokratisch-imperialistische Rolle der SPD wird durch den Nachruf für den Prinz Heinrich aufs neue unterstrichen, die Arbeiter werden selbst das Urteil fällen und unter Führung der Kommunistischen Partei nicht nur die Imperialisten schwärzender, sondern auch schwarzrotgoldener Couleure zum Teufel jagen.

gung der Gemüter die Sozialdemokraten einen Antrag ein, in dem sie forderten:

- 1. Die Krisenfürsorge auf alle Berufe auszudehnen. 2. Die Bezugsdauer für die Krisenunterstützung für Unterstüzungsempfänger, die über 40 Jahre alt sind, auf die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit auszudehnen.

Besonders die „linken“ sozialdemokratischen Zeitungen brachten in großer Aufmachung diese sozialdemokratischen Anträge für die Erwerbslosen, und in Duzenden von Versammlungen jagt man den Erwerbslosen, daß die Sozialdemokraten ja Anträge zur Linderung der Not im Reichstages eingeleitet hätten.

Am 7. Februar standen dann die sozialdemokratischen Anträge im Sozialpolitischen Ausschuss zur Beratung. Sie rechneten allgemein damit, daß sich die Sozialdemokraten und Kommunisten für die Anträge stimmen und sie daher abgelehnt würden.

Wahl der Liste 5: Kommunistische Partei!

Die Aufwertungspartei im Sächsischen Landtag

Was sie versprach und was sie hielt

Von Ernst Scheffler

Im gegenwärtigen Landtagswahlkampf gilt es, eine Generalauseinandersetzung mit der gefährlichsten Art des Reformismus, den Sozialdemokraten, die wegen ihrer scheinradikalen Phrasen als „Linke“ bezeichnet werden, zu führen.

Die Wählermassen dieser Partei sind zweifellos vom großen Teil verarmter Schichten, die sich vor dem Kriege einige hundert Mark vom Kunde absparten diese Spargroschen entweder als kleine Hypothek oder in den Sparfassen anlegten.

Die SPD marschiert

Während die Renegatengruppe der Brandler-Böttcher ihre Zuflucht bei den Sozialfaschisten sucht, entscheidet sich die Arbeiterschaft in immer größerem Maße für die Partei Rechtsrechts. Eine kommunistische Ortsgruppe in Großhüchrau ist die Antwort der dortigen Arbeiter auf die Kommunistenhege der Sozialdemokraten und Reformisten.

beraubt, ohne Brot und Lohn befanden sich diese Kreise in einer trostlosen Lage. Ihr Kampf um Aufwertung der enteigneten Spargroschen wurde weder von den bürgerlichen Parteien noch von der SPD unterstützt.

Es war deshalb erklärlich, daß sie sich eine eigene Partei schufen, in der Meinung, daß durch Eroberung einiger Parlamentarische Mandate ihre Forderung „höhere Aufwertung“ mit mehr Nachdruck vertreten werden könne.

Die Kommunisten sagten aber bei den Wahlen schon, daß die betrogenen Sparter nur durch einen gemeinsamen Kampf mit den gesamten werktätigen Schichten unter Führung der SPD, einen Kampf, der nicht nur im Parlament ausgetragen ist, sondern einen Klassenkampf gegen den Kapitalismus, seinen Staatsapparat und seine Handlanger, Erfolge erreichen können.

Die Forderung der Kommunisten ist „Aufwertung der kleinen Sparguthaben um 100 Prozent“, und zwar auf Kosten der Nutznießer des Krieges und der Inflation, der Großbourgeoisie. Eigene Partei und eigene Parlamentsvertreter ohne Kampfprogramm gegen den Kapitalismus, gegen den kapitalistischen Staatsapparat ist eine Zerrfährung der Massen, muß zur Enttäuschung und zur Niederlage führen.

Das Ergebnis der 24-jährigen Tätigkeit der 4 Aufwärtler im Landtage ist eine eklatante Inflation, eine völlige Entwertung der Aufwertungspartei und ihrer Führer und bestätigt die richtige Prognose der SPD.

kraten in namentlicher Abstimmung sogar offen gegen ihre eigenen Anträge, die sie kaum acht Tage vorher eingebracht hatten. Und das taten sie nur, weil die Annahme dieser Anträge durch die Haltung des Zentrums gesichert war.

Und jetzt! Hisslerding und Wisfler kündigen eine Verschlechterung der Saisonarbeiterunterstützung und der Erwerbslosenversicherung an, in dem die Beiträge der Arbeiter erhöht werden sollen, ohne die Unterstüzungssätze irgendwie zu erhöhen, und dies nur, um dem Reichsjüdel, d. h. den Trübsalherren Gelder zu erpressen.

Und auch diesen Streich machen die „Linken“ mit! Das ist die Wahrheit!

Und wenn jetzt die „linken“ Sozialdemokraten im sächsischen Wahlkampf ihre Verräterei überhört werden wollen, indem sie über ihre Haltung im Reichstag schweigen und dafür um so radikalere Töne in Sachen schwingen, so nur darum, um nach den Wahlen die Erwerbslosen und die gesamte Arbeiterschaft wiederum noch mehr zu betrügen.

Die Arbeiterschaft muß diesen Betrügen ebenso wie dem Bürgerium das Handwerk legen. Diese Erkenntnis kann am 12. Mai dokumentiert werden allein durch

alle Interessen ihrer betrogenen Wählermassen. Wenn die Regierungsparteien Differenzen untereinander hatten und fortwährend Verhandlungen notwendig waren, — um diese zu überwinden, — waren die Aufwärtler die ständig bereiten Helfer aus der Not, sie machten jede radikale Maßnahme mit. Die meterfeindlichsten Gesetze halfen sie als treue Feindlinie mit fertigbringen.

So war es auch verständlich, daß im Gegenjah zur Hausbesitzerpartei, die unter aktiver Mithilfe der Aufwärtler Millionengehälter für sich herausholten konnte, die Aufwertungspartei — trotz Regierungspartei — nicht ein einziges, ihren Wählern gegebenes Versprechen einlösen konnte.

Unmittelbar nach Zusammentritt des Landtages 1928 beantragte die Aufwertungspartei:

die Aufwertung der Sparguthaben von 12 1/2 auf 25 Prozent zu erhöhen.

Wenig andere von ihr gestellte Anträge betrafen nur formelle Angelegenheiten, wie schnellere Durchführung der 12 1/2-prozentigen Aufwertung, Verlängerung von Terminen und dergleichen. Jedoch war dies nur der Anfang. Von der „Eroberung“ eines Ministerpostens waren diese Heiden so berauscht, daß sie nur noch gelegentlich ein Anfrage stellten.

Hatte zumetti im Februar 1927 die 25 Prozent Aufwertung noch geordert, so wurde diese Forderung fallen gelassen, als er Justizminister wurde.

Um sich vor der Entscheidung der schon gestellten Anträge zu drücken, wurde die Behandlung ihrer Anträge von ihnen mit Unterstützung der übrigen Regierungsparteien im Rechtsausschuss des Sächsischen Landtages dauernd vertagt, und so sind ihre wenigen Anträge überhaupt nicht verabschiedet worden. Bei einer Entscheidung hätten diese Heiden im Interesse des Ministerpostens und der Erhaltung dieses Landtages ihre eigenen Anträge niederstimmen müssen. Dies wollten sie nicht; denn es hätte doch zur Folge gehabt einen ungeheuren Entrüstungsturm ihrer Wähler. Das bisher noch vorhandene Vertrauen wäre somit mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden.

Deswegen verschoben sie selbst die Behandlung ihrer Anträge.

Aber nicht nur, daß sie keine ihrer Versprechungen halten konnten, sie stimmten gemeinsam mit den Hausbesitzern und den übrigen Koalitionsparteien kommunistische Anträge nieder, die im Interesse der Inflationgeschädigten von uns gestellt worden waren. So stimmten sie u. a. den Antrag nieder, der am 26. November 1927 von uns gestellt und am 5. Juli im Rechtsausschuss behandelt wurde. Wir verlangten dort, die Aufwertung der Sparguthaben von 12 1/2 auf 25 Prozent zu erhöhen.

Weiter verlangten wir in einem Antrage, daß Nichtklienten über die Ansprüche an Fabrik- und Werkparfassen erlassen werden, nach denen die Ansprüche auf 100 Prozent festgelegt und alle Sparguthaben bis 5000 RM zu 100 Prozent aufgemert werden.

Die ganze Tätigkeit der Aufwärtler bestand darin, die so ihnen gestellten Anträge zu vertagen, kommunistische Anträge niederzustimmen; im übrigen aber alle reaktionären Maßnahmen gegen die werktätige Bevölkerung mit durchzuführen zu helfen.

Zur Schmach kam noch die Väterlichkeit hinzu. Am 20. Juli 1927 beantragte die Aufwertungspartei „die Wiederinführung der Lebensrettungsmedaille“. Keine Partei nahm diesen Unfug ernst. Er wurde auch nicht behandelt. Vielleicht muß die Aufwertungspartei einen Lebensretter medaillieren, der am 12. Mai imstande ist, dieses Gebilde von Partei vom Untergang zu retten.

Diese Partei hat bewiesen, daß sie mit sehr vielen Versprechungen ihre Wähler gegen einen Zudosohn verzaubert hat. In allen Fragen, ob Wohlfahrtswesen oder Arbeiterchutz, ob Erwerbslosen- oder Mieterfragen, stand sie auf Seiten der großbürgerlichen Parteien gegen die unterdrückten Schichten.

Aufgabe aller Klassenbewußten Arbeiter ist es, diese enttäuschten 98 000 Wähler der Aufwertungspartei zu entreißen und sie in die rote Klassenfront einzugliedern.

Die 24-jährige Tätigkeit der Aufwärtler im Landtage hat bewiesen, daß die Kommunisten recht haben, wenn sie sagen: der Kampf aller Unterdrückten kann nur ein gemeinsamer sein unter Führung der SPD gegen die Bourgeoisie, gegen den bürgerlichen Staat, für die Beseitigung von der Ausbeutung!

Darum wählt am 12. Mai: Kommunisten, Liste 5!

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing various words and fragments.

Aus Ostpreußen

Sollte es anders sein?

Schulfandale sollen vertuscht werden

Dippoldiswalde. Am 26. März 1929 prangerten wir unter der Überschrift: „Das ist bürgerliche Erziehung“ die brutalen Methoden eines Lehrers Böhmke an, der sich gegenüber einem hiesigen Schulmädchen geradezu schamlos benommen hat. In der Ausgabe vom 3. April 1929 veröffentlichten wir weiter die Zuhilfenahme einer Arbeiterfrau, die das von uns behauptete noch in wirkungsvoller Weise ergänzte. Wir verlangten nun der Schulbehörde die strengste Unterziehung, Bestrafung des Lehrers, und forderten seine Entfernung aus dem Schuldienst. Weiter sprachen wir aus, daß wir gespannt darauf seien, wie man die Paragraphen aus, die wir im Falle anwenden werde, ob gegen uns, die wir in diesem Skandal aufgedeckt, oder gegen den Lehrer Böhmke der Ursache war. Unsere Hoffnung, daß Herr Böhmke den Unterziehungen mit ebensolcher Ruhe entgegenzusehen würde — wie wir, ist nicht eingetroffen.

Dafür hat der weitere Gang der Entwicklung dieses Falles uns erneut gezeigt, daß innerhalb des derzeitigen deutschen Erziehungswesens an der Beseitigung derartigen Schulfandale wie wir sie aufzeigten, nichts gelegen ist.

Über konnte es anders sein? Wir erhielten jedenfalls unter dem 18. April 1929 ein Schreiben, das wir als einen Beitrag zur heutigen Schulfandale, als wertvolles Dokument kulturellen Rückschritts, für die Arbeiterstadt ebenfalls aber interessant, nachfolgend im Blatt aufgenommen. Es lautet:

Der Unterzeichnete bittet um Aufnahme in Ihre Zeitung des folgenden Schreibens.

Die am heutigen Tage von der Lehrerschaft einberufene Elternversammlung der Schulbezirks Paulsdorf hat im Beisein des Herrn Schulrat Herr, Dippoldiswalde, folgende Resolution angenommen:

„Die Elternschaft ist nach Auffklärung und Aussprache der Lehrer und Mitarbeiter des Kindes voll davon überzeugt, daß die in der Arbeitersstimme unter Arbeitertätigkeit, Nr. 452 und 497 erhobenen Anschuldigungen und Behauptungen der Lehrer nicht der Wahrheit entsprechen, sondern bedeuten diesen Vorfall außerordentlich.“

Die Elternschaft hat einstimmig der Lehrerschaft das volle Vertrauen ausgesprochen.

Schule zu Paulsdorf, am 12. April 1929.

gez.: Max Freyhauer, gez.: Otto Költner, gez.: Artur Hedrich,
gez.: Gertrud Langer, gez.: Gustav Hühndorf,
Die Schulbeiratvertretung: Költner, Vorl.“

Wir sind bei Berichtigungen, die wir erhalten, eine größere Freude gewesen. Dieses Schreiben aber wurde nicht einmal als Vertuschung an uns eingekandt, entsprach also nicht einmal den prekäriösen Bestimmungen. Es geht weiter nicht auf die einzelnen, von uns bezeichneten Punkte ein, die den Lehrer Böhmke betrafen. Es ist nicht nur grammatikalisch eine „Glossierung“, sondern bleibt auch in jeder anderen Hinsicht ein Nachwort, mit dem wir uns etwas anders als der Entschuldigung annäheren, befähigen. Wir wurden nämlich durch dieses Schreiben erst richtig davon überzeugt, daß es in der Schule zu Paulsdorf tatsächlich Mißstände zu beheben gibt die nicht nur durch diese „merkwürdigen“ Besondere, sondern die Vertuschung lauten. Wir unterließen deshalb nicht einmal, was dem auf der „Elternversammlung“ (die von den Lehrern einberufen worden war) beschlossen worden ist und als Ergebnis der Unterziehung erhalten wir von unterem Gemeindevorstand nach der folgenden Bescheid: „Ich habe, daß in der Arbeitersstimme über den Lehrer Böhmke und seine Erziehungsmethoden wahrheitsgemäß berichtet worden ist. Ein in der Elternversammlung entsandener Genosse wurde leider nicht zugehalten.“

Trotzdem erlaube ich, daß in dieser Vertuschung vom Lehrer Böhmke alles das zugegeben werden mußte, was die Arbeitersstimme berichtet hat.

Er behauptete sogar, daß er sich so weit habe hinreißen lassen, die Schuld trage aber das Mädchen. Sie hätte so seufzen, so daß niemand neben ihr sitzen sollte. Deshalb hätte er sie eben vor die Tür gestellt.“ Auch der Fall mit dem Schidmalen („Ich

bin ein Schwein“) wurde vom Lehrer Böhmke zugegeben, wenn er auch „bedauerlich“ hinzufügte, „umgehängt habe er es dem Mädchen nicht.“ Das Zustandekommen einer derartigen Resolution, wie sie auch überliefert wurde, ist dadurch zu erklären, daß auf so einem kleinen Rest, in dem der Lehrer eine „Hauptperson“ ist, seiner mit ihm „schlecht stehen will“. Aus diesem Grunde (die Lehrerschaft hatte die Vertuschung einberufen!) ist dann der „Lehrerschaft“ (bei der Einberufung) Absprache man manchen zweifelhaften Kandidaten mit durch! auch das Vertrauen ausgesprochen, einstimmig aber nicht — wie auch von Költner berichtet wurde.

Wir halten also unter allen Umständen (das Völlnerische Eingekandt können wir als Vertuschung nicht ansehen!) unsere Behauptungen, die den Tatsachen entsprechen, aufrecht. Die gelegentlichen Telefonate, von denen wir nicht wissen, wer sie zu veranlassen Ursache hatte, und die uns immer wieder drängten, eine Vertuschung zu bringen, können uns in dieser Aufassung nur bestärken. Wir wissen genau, daß es Lehrer Böhmke ist, der eine gerichtliche Anstrahlung dieses Skandals, die durch diese neue Charakterisierung dieses Falles durch unsere heutigen Veröffentlichungen auf wird, zu fürchten hat. Man kann wohl in einer Elternversammlung eine Resolution durchdrücken vor Gericht freilich muß man unter Eid aussagen, was an dieser oder jener Behauptung falsch oder richtig ist. Und das Aussagen unter Eid ist nicht und kann nicht nach den Wünschen des von uns angegriffenen Lehrers sein. Rechtswidrig erscheint nur, daß unter der Anwesenheit eines leidenschaftlichen Schulrats eine solche „Narz und einwändliche“ Resolution gefaßt werden konnte. Tuschle — vertuschen — Vertuschung... Tuschle braucht man im Schuldienst der demokratischen Republik... Hoffentlich bleibt nun gewissen Leuten die Sprache nicht weg. Wir werden uns wieder erkundigen...“

Verflechtung in der Glashütter Uhrenindustrie

Glashütte. Eine weitere Verflechtung hat die hiesige Uhrenindustrie infolgedessen erfahren, als am 24. April ein Drittel der Belegschaft der hiesigen Uhrenfabrik W. G. wegen Abhängigkeit entlassen worden ist. Diese einstmals zweitgrößte Uhrenfabrik am Orte beschäftigt jetzt nur noch 12 produktive arbeitende Kräfte. Am 1. Mai schließt die Firma H. Lange u. Söhne vorübergehend ihren Betrieb ganz.

Wir werden in den nächsten Tagen ausführlich über die Ursachen des Bankrotts der Stadt Glashütte berichten.

Aus der Oberlausitz

Götterdämmerung im Oberlausitzer Gemeindeparlament

Oberlausitz. Die letzte Gemeindevorstandssitzung hat wieder ein Schauspiel für Götter, so schreibt der neugeborene Lagerhalter in seinem Bericht in der „Oberlausitzer Prominentenliste“. Treffender konnte er die Sitzung allerdings nicht bezeichnen. Alle Hochachtung! Nur scheint er, nachdem er all die gepfefferten Beschwörungen der Oberlausitzischen Kulantosh wegen gänzlichen Umfallems der SPD-Fraktion auf sein armes Haupt herniederprasseln lassen mußte, gänzlich verzeihen zu haben, wer eigentlich als Regisseur und Hauptdarsteller in diesem Schauspiel wirkte! Freilich, er kann ja auch unmöglich schreiben, daß er und seine jüdischen, an etwas Parlamentarismus gewöhnten Politiker (wer denkt bei dieser Gelegenheit nicht an den schüßelbehafteten Stadtrat und an den würdigen Arruranten des großen Dichters Richte von Kammenau?) wegen den empörten Jurens aus dem Zuschauerraum das Segel streichen mußten! Oder sollte das minutenlang anhaltende Handklatzen im Zuschauerraum bei ihrem Verlassen der Sitzung gar ein Bravo für diese Heldentat gewesen sein? Einer von der harten Fraktion hätte ja bald den Aufschub verweigert! Unumstößlich fest steht jedoch, daß sein edles Dentierhaupt bei dieser alles übertreffenden Glanzleistung behauptet haben würde einen empfindlichen Knack bekommen hat! Oder hat ihm der Oberlausitzer vielleicht gar, nur um den kläglichen Eindruck etwas zu verwischen, de-

Trotzdem doch Kampfmal

Kadebeul. Hier nicht es ein sogenanntes Arbeiter- und Kulturkartell, dem alle Arbeitervereinigungen angehören. In der letzten Sitzung war die Kartelle auf der Tagesordnung, welche seit Jahren gemeinsam abgehalten wurde. (Aber Ehig!) Der zweite Vorsitzende SPD-Vorgeschichtlicher (Aber Ehig!) Stadtkommissar, aufgeblähte Größe von Kadebeul, glaubte den Kampfmal in ein Sportfest umzuwandeln zu können. Er wünschte einen Spaziergang ohne Transparente. Wie üblich in jedes Jahr wollte man bei der SPD mit geballten Fäusten in der Hölle auf der Dienstadt demonstrieren. Aber die Rechnung hatten sie ohne die SPD und den RW gemacht. Weiterer hatte keine Aufnahme in das Kulturkartell beantragt. Und nun plagte die Bombe. Wir verlangten, der 1. Maidemonstration ein Gepräuge zu verleihen, in dem das gesamte revolutionäre Proletariat seine Forderungen durch Wort und Schrift kundgeben sollte. Vor allem Kampf dem Kontordat, dem Kapital, den Sozialfaschisten usw. Dieses konnten die parlamentarisch eingetragenen Gelehrten der Kadebeuler sozialfaschistischen Führer nicht fassen. Sie lehnten die Aufnahme des RW mit 12 gegen 6 Stimmen ab. Mit dem Bemerkten, sie könnten es nicht dulden, daß der RW als Anhängel der SPD in Uniform den Zug begleiten solle. (Welche Angst vor der Wählerkraft!) Somit konnte bei de Wählern die Meinung aufkommen, es könnte sich um einen kommunistischen Anzug handeln. Gleichzeitig hatte die RW ihre Aufnahme beantragt, welche auch einstimmig angenommen wurde. SPD und RW sah sich nunmehr gezwungen, am 1. Mai zu handeln. Allen revolutionären Arbeitern Kadebeuls ruft die Kommunistische Partei Deutschlands zu: Kampf mit uns! Vor allem gegen die sozialdemokratischen Verräter. Leistet diesen Kadebeulern SPD-Führern keine Gefolgschaft am 1. Mai. Denn wie überall im Reich haben auch hier in Kadebeul die Kapitalistenkreise verrotten und eure Interessen mit Füßen getreten. Jetzt nur der Wahl schwingen diese Seifenblasen und Bierdeckelchen die große Glocke und stellen sich als Interessensvertreter der Arbeiterschaft an. Kadebeuler Arbeiter, leht auch in der Stadtkommissarientzung die Köpfe der SPD an. Vor allem die Stadtkommissarient Sudit, Rolf, Biala und Glanzel. Haupttäglich aber den berufsmäßigen Baubegeleiteten Schmieder, welcher in der Baubeurteilung bis auf die Knochen ist, sich aber weigert die Arbeiterinteressen zu vertreten. Dem Arbeitgeber gegenüber meist dieser Karle Kaufmann und Pfeilgraber vollständig in sich zusammen. Geht ihnen am 12. Mai die Laune und wählt am 12. Mai SPD Liste 5. Am 1. Mai 12 Uhr stellt die gesamte revolutionäre Arbeiterkraft Kadebeuls mit der SPD und dem RW von gemeinsamen Demonstrations-Umzug an der scharfen Ecke hüm. Diktantenstraße. (Arbeiterkorrespondenz Nr. 666.)

Königsbrunn. Steinhäulen hat Prot. Die Beibe des Ehrenmals für die ehemals Königl. Sächs. Armee in Königsbrunn wird am Sonntag dem 20. Mai nachmittags unter Teilnahme einer Ehrenkompanie der Reichswehr stattfinden. Antwortet auf den faschistischen Rummel durch intensive Vorbereitungen für die kommunistische Partei und ihre revolutionäre Liste 5.

Aus der Oberlausitz

Götterdämmerung im Oberlausitzer Gemeindeparlament

wachte Lügen in die Feder diktiert? Die Korjblüge unseres Genossen Helas wurden nicht nur den verbleibenden Besozneten sondern auch der harten Fraktion unterbreitet, in ihrer Anwesenheit auch darüber abgestimmt! Doch dieser „verdammte kommunistische Bürgermeister“, wie kann der sich bloß erlauben, gleich 2750 RM. pro Monat Gehaltserhöhung zu verlangen? Haben etwa die zwei rechten Hände, die er nach Auffassung der SPD per Elgutt von Mostau bezogen hat, soviel gefloht? Und die arme weibliche Hülfskraft, (die Tochter des großen Wulansky) von der zwar heute nach zwei Jahren noch niemand recht weiß, wie und warum sie überhaupt ins Gemeindegamt kam, (böse Mäuler behaupten, sie wäre überall wegen Untauglichkeit im Dienst herausgeschoben) die doch so schön im warm zubereiteten Kesse saß, die muß nun wegen den verdammten Kommunisten gehen! Was brauchen auch die Eremzoldenen die 600 Mark, die durch ihren Fortgang jährlich übrig bleiben? Die sind doch immer von der SPD im Reichs-, Land- und Gemeindepamenten großzügig bedacht worden! (Wer wagt da zu lachen?) Einwohner von Oberlausitz! Besucht immer so zahlreich wie bisher die Gemeindevorstandssitzungen, dann wird es euch nicht schwer fallen, zu entscheiden, wer eure Interessen vertritt. (Arbeiterkorrespondenz 661.)

Überwachung einer Freidenker-versammlung

Leutersdorf. Am 26. April 1929 tagte im Schützenhaus die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Freidenkertum und Feuerbestattung. Als Referent für diese Versammlung war der Genosse Elula aus Osbau vorgesehn, welcher aber auf Grund der Vorkommnisse in der letzten Bezirkskonferenz am 14. April 1929 in Dresden nicht bei uns in der Versammlung erschien, an dessen Stelle aber das Bezirksvorstandsmittglied G. Geuz-Welken anwesend war. Wir haben schon immer in jeder UB und Bezirkskonferenz dagegen protestiert, daß gerade dem Lande zu wenig Aufmerksamkeit wird. Wir glaubten nun von Seiten des G. Geuz ein auffällendes Referat zu hören, denn es kostet doch der Bezirksleitung immerhin ein schönes Stück Geld, von Welken nach Leutersdorf aber weit gefloht. Als erstes hörten wir nur eine Kommunifische, dann ein riesiges Bedauern, daß Gen. Elula nicht wiedergemählt wurde im Bezirksvorstand. Weiter ein kulturpolitisches Referat nach dem Bericht von der letzten Bezirkskonferenz konnten wir hören. Gen. Martin geklärt diese Vorkommnisse der letzten Bezirkskonferenz in Sachen der Genossen Elula und Schmiede ausführlich und klärt die Versammlung über die Bedeutung des wichtigen Antrages, der in der Bezirkskonferenz gegen 12 Stimmen angenommen ist, auf, welcher lautet: „Jeder funktionäre muß politisch und freigewerkschaftlich organisiert sein.“ Bald werden auch die Parteiloseren erkennen, was dem Boden gehen soll, daß ihnen dadurch das Mitgliedschaftsrecht genommen wird, denn dieser Antrag hat ja bereits keine frische getragen bei der Vorname der Wahlen zum Bezirksvorstand. Weiter verlangen wir, daß in Zukunft bei Anwesenheit eines Bezirksvorstandsmittgliedes Aufklärungsarbeit in kulturpolitischer Hinsicht geleistet wird, aber nicht wieder die Frage der Mitglieder nach der Versammlung aufkauft: „Zu welchem Zweck war denn dieser Genosse in unserer Versammlung.“ Eine Resolution zum Protest gegen die Maßnahmen des Bezirksvorstandes betreffend unseres Genossen Elula-Obbau wurde von Seiten der SPD niedergestellt.

Es ist nun Aufgabe der entschlossenen Freidenker härter als bisher gegen den reformistischen Spaltungskurs der Reformisten und für den Sieg einer entschiedenen marxistischen Politik im Verband zu kämpfen! (Arbeiterkorrespondenz 648.)

Festnahme des Ebersbacher Brandstifters

Ebersbach. 26. April. U meldet: Seit Wochen ist Ebersbach und Umgebung in Unruhe wegen der andauernden Brände. Am Mittwoch nachmittags unternahm Gen darmereibeamte abermals eine Streife wobei man in einer Feine in Spreedorf einen ehemaligen Ebersbacher Einwohner namens Raczeng antraf, der für die Brandstiftungen in Frage kam. Raczeng ist polnischer Abtammung und war in Ebersbach verheiratet. Er lebte mit seinem Hauswirt und seiner Frau in Unfrieden. Deshalb wurde er auch Anfang April zwangsweise exmittiert. Seit 8. April trieb er sich in der Gegend umher und nächtigte in Scheunen, Schuppen und Feimen, die er meistens wohl aus Grollen seiner nicht annahm, anzündete. Bei dem eingehenden Verhör durch den zuständigen Gen darmereibeamten — gestand Raczeng, die ganzen Brände, auch die in der nächsten Umgebung wie Dürrenheuersdorf und Weierbach.

Maiveranstaltungen

Mittwoch, den 1. Mai:	
186 Lehmke	18,00 Uhr Restaurant Schweizeri. Rel.: Arthur Oberl.
Niederpenzich	20,00 „ Restaurant Erdgericht. Rel.: Gabel.
Reichenborn	20,00 „ Restaurant Gethhof. Rel.: Bernh. Wiesner.
Seiffenersdorf	20,00 „ Gethhof. Rel.: Schrapel.
Dippoldiswalde	18,00 „ Demonstration. Rel.: Kraut.
Altdorf	19,30 „ Restaurant Krone. Rel.: Bruner.
Reinisch	19,30 „ Gethhof Lungwitz. Rel.: Paul Richter.
Kreuzerodorf	19,30 „ ? Rel.: M. Schneider.
Osbau	18,30 „ ? Rel.: Renner.
Ebersbach	9,30 „ Demonstration. Rel.: M. Schneider.
Oberriedersdorf	15,00 „ Demonstration. Rel.: M. Schneider.
Doberischau	8,00 „ Demonstration. Rel.: D. Kersch.
Jittau	— „ Restaurant Mandantene. Rel.: Berner.
Sausa	15,00 „ Demonstration. Rel.: Dr. Cohn.
Saubach	12,00 „ Demonstration. Rel.: Hoop.
Dorflein	13,00 „ Edle Krone. Rel.: Runert.
186 Kannewitz	9 „ Gethhof. Rel.: H. Runath.
Kadeberg	9,30 „ Demonstration. Rel.: Dr. Helm.
Ottendorf-Ottlitz	9,30 „ Restaurant Haltepunkt. Rel.: Dr. Cohn.
Baichen	14,00 „ Hauptmarkt. Rel.: Schwärze.
Baichen	20,00 „ Drei Linden. Rel.: Schwärze.
Heidenau-Nord	9,30 „ Am Bahnhof. Rel.: ?
Ritzna	13,00 „ ? Rel.: Gabel.
Ritzna	20,00 „ Hofshaus. Rel.: Gabel.
Königsbrunn	9,30 „ Carolabruhe Wandfahre. Rel.: Schumann.

Bergschlößchen	9,30 „ Marktplat Gottleuba. Rel.: Seifert.
Wilschdorf	8,30 „ Marktplat. Rel.: Kade.
Brodowitz	14,00 „ Zentralgasthof. Rel.: Spengler.
Reichen	13,30 „ Rel.: Vene Gläyer.
Lungwitz	10,00 „ Rel.: Hans Bogt.
Kühnisch	14,00 „ Restaurant Hoffnung Rel.: Runath.
Runnersdorf	— „ Rel.: Wagner.
Königsbrunn	9,30 „ Charles Eck, Kadebeul. Rel.: W. Bogt.
Dresden	14,00 „ Wilhelmplatz. Rel.: Siegel, Renner.
Dresden	15,00 „ Rel.: Hühndorf, Sindermann.

Wahlveranstaltungen für die Liste 5!

Montag, den 29. April 1929:	
Leutsdorf-West	19,30 Uhr Stadt Leipsig. Rel.: Renner.
Leutsdorf-Ost	19,30 „ Weinschlößchen. Rel.: Albert Smider.
Stadtteil 2	19,30 „ Dähms Restaurant. Rel.: Vene Gläyer.
Heidenau	19,30 „ Schützenhaus. Rel.: Gabel.
Stadtteil 2	19,30 „ Stadtbrunnweg. Rel.: Spengler.
Kathmannsdorf-Pirna 19,30 „	Kathmannsdorf Höhe. Rel.: ?
Dienstag, den 30. April 1929:	
Niederbau	20,00 Uhr Dippmanns Gethhof. Rel.: Wagner.
Kathmannsdorf	19,30 „ Erdgericht. Rel.: Ehrlich, Pirna.
Osbau	19,30 „ Kapmann, Ebersbach. Rel.: Siegel.
Stadtteil 2	19,30 „ Bayerische Krone. Rel.: Dora Westengel.

Pirna	Pirna-Copitz	Heidenau
Milch ist nicht Milch! Qualitäts- und Preisgarantie beim Einkauf von Milchprodukten bei den Einkaufsvereinigungen in der Stadt Pirna	„MIGENO“ PIRNA Sämtliche Verkaufsstellen und das Geschäft an alle Filialen der „Einkaufsvereinigungen“ Pirna sowie durch die Einkaufsvereinigungen in der Stadt Pirna	Benaks Bäckerei, Café und Weinstuben empfehlen sich eines regen Besuches Pirnaer Straße 44
Markt-Drogerie Königsplatz 1 Arns Kirschen Nachfolger	Dräger „Zem Zugs“ Textilhandlung / Bekleidungsbedarf	Textilwaren Wilhelm Hamisch Dobruer Straße 2
A. Sachse Feinbäckerei Pirnaer Straße 1	Hanne Dröher, Textilwaren Pirna-Copitz 6 Prozent Rabatt, Hauptplatz 14	Textil- und Modewarenhaus Hans Fratske Behnhofstraße 15
Paul Jähges Bekleidungs- und Schuhwaren Königsplatz 1	Rest. Hof, Fleischerwaren Königsplatz 1	Paul Rimmert Ecke von Hauptplatz Königsplatz 102 - Textile
Rest. Nord Königsplatz Bekleidungsbedarf	Restaurant zum „Seltenteller“ empfehlen sich geeigneter Besetzung	Paul Leupold 1. Dönerer Straße 4
Schokoladenhaus Hauptplatz 4, Pirnaer Str. 10	W. Fleiß und Wirtswesen Königsplatz 1	Heidenau, Biergroßhandlung Broddrich & Sohn Hilkestraße 10
Blayle-Kleidung Wollwaren Hauptplatz 4, Pirnaer Str. 10	W. Fleiß und Wirtswesen Königsplatz 1	Biergroßhandlung Joh. Jähnes, Pirnaer Str. 20 empfehlen seine ausgezeichneten Biere
Leder Karl Mühlhagen, Königplatz 1	Paul Schmidt Feinbäckerei Königsplatz 1	Möbelhaus Mütze Hauptplatz 4, Pirnaer Str. 10 Braut-Ausstattungen Königsplatz 4, Pirnaer Str. 10
Haufwald Lebensmittel am Markt 11	Butter JÜTLERS Dönerer Straße 11	hreischa Schermeser - Volkermühl K. Schermer, Königplatz 1
Niederschlitz W. Schlegel, Königplatz 1	Zschachwitz Ballhaus - Gasthaus Mendels- Lobachwitz - Jahn Sportplatz 10	Bad Schandau Vorzügliches Einfach-, Voll- und Starkbier liefert in Flaschen und Fassern Brauerei Großsedlitz
Heidenau-Kl.-Sedlitz Bäckerei Max Berger Königsplatz 11	Emil Russig Fahrräder, Maschi- nensachen, Sprech- maschinen, Platten Tel. 21000	Bergschneid Fleisch- und Wurstwaren Elsa verw. Görschel, Kirchberg 97
Birkwitz b. Heidenau H. Fleisch- und Wurstwaren Oskar Große, Nr. 41	Zschachwitz Sofas - Matratzen Reformbetten - Lederwaren Arthur Köhler, Pennewitz Landstraße 11	Hosterwitz b. Pillnitz Kolonialwaren und Lebensmittel Clara von Müller, Dresden Str. 25
Gasthof Birkwitz Ballhaus, Kegelhahn und Garten Max Händler	Pillnitz Reformbetten - Lederwaren Arthur Köhler, Pennewitz Landstraße 11	Dohna Brot- und Feinbäckerei Erika Schiller, Königplatz 4
Dora Patschel Kolonial- und Textilwaren empfehlen sich der Arbeiterschaft	Lochwitz b. Heidenau Hilfstr. Heidenau, Köhlerstr. 106 Kolonialwaren - Lebensmittel - Wein	Struppen Textil-, Woll- und Wollewaren, Jemle (Am- tliche) Berufshilfen Elsa Taubert, Hauptplatz 36
Heidenau-Gommern Festlich aller organisierten Arbeiter und Or- ganen Hubs Restaurant Hilfstr. Heidenau, Weststraße 7	Königsplatz Gasthof zum Bieltal Lobachwitz bei argentinischen Weinstöckeln	Lausnitz Martin Glos H. Fleiß und Wirtswesen

Dresden-Löbtau

In unserem Zweiggeschäft KESSELDORFER STRASSE 14... BLOUSENCKE

Max Schmalz Feine Fleisch- und Wurstwaren

Zigaretten, P. M. Müller Fabrik- und Süßwaren

Wohn? Nach der Kümmeischanke Omsewitz

T. Bienert Mehl / Grieß Mühlen - Packung

Kaufhaus Steinhart Löbtau Kesselsdorfer Straße 17

Konditorei und Cafe Paul Müller, Bestell- u. Versandgeschäft

Wild, Geflügel, Feinkost Oskar Grundmann

Victoria-Drogerie Kesselsdorfer Straße 30

Gerhard Römer Saalhäuser Straße 1

Paul Eichner, Weißbrotbäckerei

Max Lohse, Kohlenhandlung

Reserviert 130

MAX HERZOG Verkaufsniederlage der Dresdner Preßhelen- und Kornspiritus-Fabrik

Reisewitzer Drogerie Reisewitzer Straße 90

Möbelhaus Richard Schmieder empfiehlt eine große Auswahl in Möbeln aller Art

Beerenweinschanke Schramm Familien-Anstalt

Zur guten Quelle Inhaber: Erich Schneider

Mermann Herberg Kesselsdorfer Straße Hüte / Mützen / Pelze

Feine Fleisch- und Wurstwaren Max Pahlitzsch

Karl Mischke, Dresden-Gorbitz Feinbäckerei

Verstellbare Fußstutz-Einlagen Nione

Gas- und Ballsaal Bürgergarten Lübecker Straße 16

Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren Martin Füllkrug

L. Rother & Söhne Dampfbackerei und Konditorei

Steppdeckenfabrik Fiedler & Hantzsch

Einkehrstätte „Alter Dessauer“ Kesselsdorfer Straße 133

Paul Kasmann, Lederwaren

Max Scheibe Lübecker Straße 2

Drema A-G. Dresden Würzburger Straße 9

Drogerie und Photohaus Kronprinzplatz

Drogerie zum weißen Kreuz

Dresden-Friedrichstadt

Joh. Görthofer Farb- und Spezialgeschäft

Br. Rößler Möbelhaus

Emil Stübitz, Schäferstraße 39

H. ARWEILER Inhaber: M. Rühl

Josef Müller's Restaurant Schillerstraße 24

Bäckerei Konditorei Franz Pabsch

Bellevue Freitag, Sonnabend und Sonntag

Schuhmacher Hugo Günther

Kurt Pellers Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Willy Lohse Feine Fleisch- und Wurstwaren

Dresden-Dölzchen

Dresden-Steitzsch

Anna von Gerlach, Müllers Straße 2a

Verlangt in den Kleingeschäften Wurstwaren der Firma Bernhard Schlesinger

Dresden-Leubnitz

Max Braun, Fleischermeister

Landesprodukte, Wild und Geflügel E. Knöbel

Kolonialwaren, Tabak, Zigarren, Zigaretten Max Brunert

Ul. Fleisch- und Wurstwaren Alfred Richter

Uhlen / Goldwaren / Optik / Sehhilfen Karl Vogt

Dresden-Cotta

Möbelhaus Hugo Liebig

LEBENSMITTEL Lydia Bergmann

Jeder Arbeiter kauft gut und billig im Schokoladen-Spezialgeschäft

Zum Weinbauer Cottal Hebestraße 24

Elisabeth Knäuper Wäcker Straße 16

Gas- und Leutewitz

Uhrmacher Arthur Pieper

Max Uhlmann Schuhwarenhaus

Gas- und Stadt Dresden

Curt Gräbel, Fleischermeister

f. Fleisch- u. Wurstwaren

Dresden

Trinkt die vorzüglichen Dresdner Genossenschafts-Biere

Dresden

Gas- und zur Eule

Bergrestaurant zur Schweizerei

Demitz-Thumitz

Apotheke Demitz-Thumitz

Dresden

Dresden-Plauen

Germania-Drogerie 6%

Richard Augustin Molkerei-Produkte

Karl Rostig, Zwickauer Straße 128

Coschütz

Herrenkonfektion Arbeiterbekleidung

Paul Spemann, Goerzstraße 32

Elisabeth-Drogerie

Dresden-Blasewitz

Restaurant zur Krone

Dampf-Wasch-Anstalt Blasewitz

Zigarrenhaus Karl Hebig

Das gute Krause-Brot

Butter, Eier, Honig / A. Hofmann

Dresden-Loschwitz

Gas- und zur Eule

Bergrestaurant zur Schweizerei

Demitz-Thumitz

Apotheke Demitz-Thumitz

Dresden

Dresden-Johannstadt

Den eleganten Luxusschuh

H. Hacke, Elektrische Mangel

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Franz Röhl

R. Wetzel Schirmfabrik

Wilhelm Fahrradhaus

Tanzpalast Blumensäle

Dresden-Striesen

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

ELEKTRO-FEIST

Fahrräder / Nähmaschinen

Getränke-Industrie

Dampfwäscherei „Ideal“

Fisch- u. Delikatessenhandlung

Restaurant „Zum Landsknecht“

Schirme, Stöcke, Bezüge und Reparaturen

Fischwaren und Delikatessen

Lebensmittel und Hauswirtschaft

Restaurant zum Ölbiergarten

Johannstädter Obsthandlung

Richard Knäuper Holz- und Kohlenhandlung

Albin Mädler Kolonial-, Obst-, Grünwaren

Ernst Hentschel Kohlenhandlung/Wagenverleih

Adel beim Einkauf auf unsere Inserenten!

Hoffmann bekannt durch niedrige Preise für Qualitätswaren

Damen- und Herren-Frisur

Arthur Uesner Lebensmittel / Obst und Gemüse

Restaurant Erdkugel

Schuhreparatur solid und preiswert

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Lederhandlung W. Hoffmann

Wilhelm-Brot überall erhältlich

Restaurant zum Ölbiergarten

Dresden

Dresden

Dresden

Dresden

Dresden